

Alfred Stroppel

Flurstücke *am Linden Waasen, an den Krumbenäckhern, im Grundt, an den Emmerwiesen, am Buzenackher, am Mühlweg, im Hornberg, im Bürckhstockh, am Stainigen* u. a.

Einige wenige Felder auf diesem Ösch waren nicht mit Dinkel sondern mit dem Wintergetreide Roggen bestellt. In erster Linie sah Caspar Stroppel aber weit und breit fast nur Dinkel, keine Kartoffeln, keinen Weizen, keinen Mais: nur Dinkel. Im übrigen waren ihm wie allen Vilsingern jener Zeit Kartoffeln, Zuckerrüben und Mais völlig unbekannt. Er hatte diese Früchte noch nie in seinem Leben gesehen, obwohl er drei Jahre lang als Küfergesell auf Wanderschaft war und sich in der „Welt“ etwas umgesehen hatte. Wohl wurde damals in Vilsingen auf einem anderen großen Feld, das die Vilsinger ebenfalls Ösch nannten, das Sommergetreide Hafer produziert, aber da, wo er stand, sah er nur Dinkel, das die Hauptgetreidefrucht der Alemannen und Schwaben war, weswegen man es auch als „Schwabenkorn“ bezeichnete³⁹. Die Körner des Dinkels sind fest in den „Spelz“ eingeschlossen; weswegen der Dinkel damals auch „Spelz“ oder oberschwäbisch „Veesen“ genannt wurde⁴⁰.

Das damals in Vilsingen praktizierte Bodennutzungssystem war die sogenannte Dreifelderwirtschaft, die schon über 800 Jahre alt war. Etwa seit der Regierungszeit von Kaiser Karl dem Großen wurden Jahr für Jahr von allen Vilsinger Bauern drei große Felder bebaut⁴¹: auf dem einen stand Wintergetreide, das war in erster Linie Dinkel und etwas Roggen, auf dem zweiten stand Sommergetreide, das war Hafer und später auch Gerste, und auf dem dritten wurde gar nichts angebaut; das war die sogenannte Brache, die in der ersten Jahreshälfte als Viehweide benutzt wurde, insbesondere auch zur Unkrautbekämpfung. In der zweiten Jahreshälfte wurde auf dem Brachfeld der Stallmist ausgebracht und die Bodenbearbeitung und Bestellung für die Winterfrucht (Dinkel) durchgeführt. Und dieser Anbau rotierte, d. h. im nächsten Jahr war ein anderes der drei Felder das Brachfeld bzw. das Feld für Wintergetreide oder Sommergetreide. Die Fruchtfolge war: Wintergetreide-Sommergetreide-Brache-Wintergetreide-etc. Die drei großen Felder wurden Ösche genannt. Diese Bodennutzungsform auf der in drei Ösche eingeteilten Ackerfläche war gekennzeichnet durch den Flurzwang, der den Bauern an die Einhaltung gemeinsamer Bestell- und Erntezeiten in der Dorfflur band.

Auf den *Laimen Ösch* östlich bzw. nordöstlich von Vilsingen mit seinen Flurstücken wurde schon hingewiesen. Ein weiterer Vilsinger Ösch war damals der *Weiler- oder Buech-Ösch*⁴². Er lag westlich bis nordwestlich von Vilsingen. Zu ihm gehörten die Flurstücke *hinder bzw. under Haßlach, an dem Belzbach, under der Buechhalden, auf bzw. am Weiler, auf dem Hundtsruckhen, unter den Boomackern, am Kirchsteig, am Riden, am Stigelenacker, gegen den Benzenberg* u. a. Der dritte Vilsinger Ösch, damals *Lengensfeldt- oder Sonderhardt-Ösch*⁴³ genannt, lag mehr

39 C. I. KLING: Dinkel – ein altes Getreide tritt in den Vordergrund; 1. Dinkelsymposium in der Universität Hohenheim, 29. 7. 1988.

40 Dinkel das Schwabenkorn; Ostermühle, 89129 Langenau.

41 Pflanzliche Erzeugung, Teil B Acker- u. Pflanzenbau, BLV-Verlagsgesellsch. mbH, München, 1976, S. 302 ff.

42 Wie Anmerkung 38.

43 Wie Anmerkung 38.